

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1927

59 (27.4.1927)

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage.
Bezugs-Preis:
Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Aus-träger frei ins Haus monatlich Goldmark 1.50
Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 11
Postfach-Konto
Karlsruhe Nr. 6008

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal
Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentliche Beilagen: Mode und Heim • Der Kobold • Neue Illustrierte • Landwirtschaftliche Beilage

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 33 mm breite Millimeter-Zeile 6 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 20 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und Zeitteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifierter Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Betreibung erlischt.
Anzeigen-Aannahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.
Bank-Konto:
Bereitsbank Sinsheim e. G. m. b. H.

Nr. 59. Mittwoch, den 27. April 1927. 88. Jahrgang

Amerikanische Außenpolitik.

Präsident Coolidge über Mexiko, Nicaragua und China.

New York, 26. April. Montag Abend fand im Hotel Biltmore ein Festessen aus Anlaß des 20-jährigen Bestehens der Nachrichtenagentur „United Press“ statt. Bei dieser Gelegenheit hielt Coolidge eine Rede, in der er ausführte:
Amerika wünsche keinen Konflikt mit Mexiko.
Der amerikanische Kongreß habe kürzlich eine Entschließung angenommen, in der ein Schiedsgericht wegen des mexikanischen Konfliktes vorgeschlagen worden sei. Er, Coolidge, erblicke darin ein schweres Hindernis, da das Prinzip, daß das Eigentum nicht konfisziert werden könne, und die Verpflichtung der amerikanischen Regierung zum Schutze dieses Prinzips so feststünden, daß es zweifelhaft sei, ob die Streitfrage überhaupt einer Aussprache unterbreitet werden dürfe. Er freue sich, mitteilen zu können, daß der mexikanische Botschafter ihm kürzlich mitgeteilt habe, Mexiko beabsichtige nicht, amerikanisches Eigentum zu beschlagnahmen, und tue alles, um die Würde amerikanischer Bürger ihrer gerechten Strafe zuzuführen. Der Botschafter habe weiter den Wunsch der mexikanischen Regierung auf Unterhaltung freundlicher Beziehungen zwischen Amerika und Mexiko zum Ausdruck gebracht. Er, Coolidge, sei davon überzeugt, daß mit derartigen Gefühlen eine freundschaftliche Regelung der Streitfragen möglich sei. Coolidge sprach dann über die
Lage in Nicaragua
und führte aus: Amerika trete in Nicaragua nicht kriegerischer auf als ein Straßenpolizist gegenüber friedlicher Passanten;

es schütze lediglich sein Eigentum in Nicaragua. Es fühle gegenüber den Regierungen der Panamaländer eine moralische Verantwortung, die andere Nationen nicht berühre. Es sei eigenartig, daß einige Nationen, die Amerika zur Uebernahme von Mandaten in
China
veranlassen möchten, wo es keine Interessen habe, so außerordentlich kritisch seien. Amerika verübe nur in denjenigen Ländern die Ordnung aufrecht zu erhalten, eine dauerhafte Regierung zu gewährleisten, und Leben und Eigentum seiner Bürger zu schützen, die nahe bei ihm lägen und wo es große Interessen habe. Die amerikanischen Kriegsschiffe und Marinetruppen befänden sich in China lediglich zum Schutze der amerikanischen Bürger. Die Schifffahrt in Nanking sei notwendig gewesen, um die chinesischen Soldaten und den Handel zu vertreiben und um es den amerikanischen Bürgern zu ermöglichen, einen sicheren Ort zu erreichen. Die Freundschaft Amerikas für China sei sprichwörtlich geworden. Amerika wünsche nicht, das chinesische Volk anzugreifen. Es habe seine Truppen lediglich zur Verhinderung von Angriffen unruhiger Elemente auf seine Staatsangehörigen nach China gesandt. Das chinesische Chaos werde einmal aufhören; dann werde sich irgendeine Form von Autorität bilden. Amerika werde natürlich in China auf Achtung vor seinen Rechten bestehen; aber seine Handlungen würden stets die eines Freundes sein, der sich um das Wohlergehen des chinesischen Volkes bekümmere.

ausgebildetes Offizierkorps, aber die technische Ausbildung der roten Armee stehe immer noch hinter der anderer Armeen zurück, wenn auch kein Grund für irgend welche Besorgnisse bestehe. Die chemischen Vorbereitungen seien unzureichend, und man müsse diesen Zweig der Kriegsführung bis zur vollen Ausdehnung entwickeln.

Neuer französisch-englischer Zwist in Belgrad
Paris, 27. April. „Savas“ meldet aus Belgrad, daß Außenminister Marinowitsch am 25. April erneut den französischen und hierauf den englischen Gesandten empfangen habe. In diplomatischen Kreisen wird erklärt, daß während dieser Unterredungen von direkten Verhandlungen zwischen Rom und Belgrad keine Rede gewesen sei. Die Regierung von Belgrad überlasse die Initiative den Großmächten und warte die Antwort ab, die Mussolini auf die letzte Note Chamberlains erteilen werde. In Belgrader politischen Kreisen hoffe man, daß das Eingreifen der Großmächte Italien zur Annahme einer freundschaftlichen Regelung aller strittigen Fragen bewegen werde.

Die rumänische Krise.
Der Gegensatz Averescu-Bratianu.
Paris, 26. April. Der Balkan-Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ ist in Bukarest eingetroffen und will eine eingehende Enquete vorgenommen haben. Die ins Ausland gefandten halbamtlichen Berichte von einer vollständigen Einigung Bratianu mit General Averescu entsprechen nicht den Tatsachen. Es sei wohl eine Einigung erzielt worden. In Wirklichkeit ist festzustellen, daß der Block bereits ins Schwanken gekommen sei. Bratianu habe Angst vor Averescu. Ehemals nur Soldat, sei dieser jetzt vom Machtkittel befallen. Die „Dynamie Bratianu“ fühle sich gefährdet. Vor einem Jahr hätte er den Strohmann Averescu — als solchen habe er ihn betrachtet — hinwegfegen können, jetzt sei das nicht mehr so einfach. Averescu fühle, daß er sich nach dem Tode des Königs als Ministerpräsident in der Regentschaft zum eigentlichen Staatsoberhaupt machen könne. Der Berichterstatter des „Petit Parisien“ sieht voraus, daß die Dinge diese von vielen Rumänen vorausgesetzte Entwicklung nehmen werden und daß große Kämpfe der Liberalen gegen die Regierung zu erwarten seien, die im Parlament bereits eingeleitet haben.

Der Albanien-Konflikt.
Schwenkung Englands?
London, 26. April. In hiesigen amtlichen Kreisen beobachtet man Schweigen über die Ergebnisse der Unterhandlungen, die der britische Botschafter letzte Woche mit Mussolini über die Tiranafrage hatte. Politische Kreise schließen aus diesem Schweigen, daß Chamberlain mit dem Ergebnis wenig zufrieden war und daß das Foreign Office nach einem Ausweg aus der peinlichen Lage suche, in die es sich von Mussolini habe bringen lassen und die einen Konflikt zwischen der Balkanpolitik und seinen unüberlegten eingegangenen Verpflichtungen Mussolini gegenüber bedeute.

Capello und Zaniboni aus dem Heer ausgestoßen
Rom, 27. April. Auf Grund der Zuchthausstrafen und dem damit zusammenhängenden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte sind General Capello und Zaniboni aus dem Heer ausgestoßen. Eine Degradation findet nicht statt, da Capello General a. D. und Zaniboni Referentoffizier sind. Der Familie Capellos bleibt die Pension als Gnadenpension erhalten.
Der Prozeß gegen den Bombenattentäter Quacchi ist für Anfang Mai vor dem Sondergericht in Rom angesetzt.

Die Lage in China
Menterei unter den Anhängern Tschiankaifsch?
Paris, 27. April. Nach hier vorliegenden Beking-Meldungen aus Schanghai sollen dort Gerüchte verbreitet sein, daß General Tschian, Gouverneur von Kanton, sich von Tschiankaifsch getrennt habe und seine Unabhängigkeit erklären wolle. Die Bankiers, die Tschiankaifsch bereits vier Millionen Dollar vorgepfloßen haben, sollen ärgern, ihm neue Vorküsse zu geben, bevor es ihm nicht gelungen sei, eine lebensfähige Regierung zu bilden.
2000 Soldaten der Nordarmee im Yangtse ertrunken.
London, 27. April. Nach Meldungen aus China übertrachten Kanonenboote der Kantontruppen eine Anzahl von Fährschiffen, die dabei waren, etwa 2000 Soldaten der Tschangtschintarmee auf das südliche Ufer des Stromes zu bringen. Die Kanonenboote brachten durch eine Kanonade die Boote zum Sinken. Die gesamt Besatzung ertrank.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler zu den Angriffen Dr. Reinholds
Wien, 27. April. Nach einer Meldung der „Kölnischen Volkszeitung“ hatten die Vertreter der Zentrumspresse gestern im Reichsfinanzministerium eine Aussprache mit Reichsfinanzminister Dr. Köhler über die Rede, die Minister a. D. Dr. Reinhold am Samstag auf dem demokratischen Parteitag gehalten hat. Auf die Frage, ob Dr. Köhler beabsichtige, die Angriffe seines Amtsvorgängers im einzelnen zu widerlegen, antwortete der Minister, daß er allen Angriffen zum Trost auch künftig die gute Tradition der Vergangenheit aufrecht erhalten werde und seine Aufgabe nicht darin sehe, in eine Zeitungs- oder Versammlungspolemik mit seinem Amtsvorgänger einzutreten. Die Verantwortung seines Amtes stehe ihm höher, als irgend welche Rechthabererei. Von seiten der Pressevertreter wurde auch auf die Behauptung Dr. Reinholds in Hamburg eingegangen, wonach die Reserven und Ueberflüsse früherer Jahre noch

Begräbnis der Abrüstung.

Die Tagung der vorbereitenden Abrüstungskommission abgeschlossen.

Genf, 26. April. Die dritte Tagung der vorbereitenden Abrüstungskommission ist heute Abend abgeschlossen worden, nachdem der Bericht an den Völkerbundsrat über die erste Lesung des Konventionsskizzenentwurfes angenommen worden war.
In seiner Schlussansprache, wies der Präsident Landon auf die großen Schwierigkeiten hin, vor denen die Abrüstungskommission zu Beginn ihrer Verhandlungen gestanden habe. Die Verhandlungen hätten ergeben, daß die Herstellung eines einheitlichen Konventionsskizzenentwurfes noch nicht möglich sei. Für die zweite Lesung müsse ein einheitlicher Text für die Konvention ausgearbeitet werden; dieselbe werde trotz aller Schwierigkeiten noch in diesem Jahre stattfinden. Die Weltwirtschaftskonferenz würde für die weitere Abrüstung von größter Bedeutung sein. Es sei nunmehr an den Regierungen und der öffentlichen Meinung, das Abrüstungsproblem weiter zu verfolgen. Landon drückte zum Schluß dem amerikanischen Vertreter den Dank aus und teilte mit, daß er als Datum für den Beginn der zweiten Lesung des Entwurfes den 1. November in Aussicht nehme. Nachdem der amerikanische, der dänische, der französische und der italienische Delegierte dem Präsidenten und dem Büro der Kommission den Dank für ihre Arbeit ausgesprochen hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

Graf Bernstorff über das Ergebnis der Abrüstungsverhandlungen.
Genf, 26. April. Nach Schluß der Abrüstungsverhandlungen erklärte Graf Bernstorff gegenüber Pressevertretern: Er erkenne den Wert der Arbeiten der Abrüstungskommission an, weil dadurch volle Klarheit über die Haltung der einzelnen Regierungen in der Abrüstungsfrage geschaffen worden sei. Andererseits zeige sie doch die Haltung der Regierungen, daß wenig Neigung zu einer wirklichen Durchführung des Abrüstungsproblems bestehe. Die Anträge der Delegationen hätten bei ihrer Durchführung keinerlei weitgehende Änderung des gegenwärtigen Rüstungsstandes herbeigeführt. Es sei klar, daß das vorliegende Resultat der Arbeiten der Kommission für die öffentliche Meinung eine schwere Enttäuschung sei, daß die Meinung der ganzen Welt eine Abrüstung erwarte. Die Abrüstung sei das wahre Ziel des Völkerbundes, der weitgehend von seiner Autorität verlieren würde, wenn es nicht gelingen sollte, diese Aufgabe durchzuführen. Sie selbst erwarte Sicherheit durch Lösung des Abrüstungsproblems. In den Sitzungen des Völkerbundes über Abrüstungssicherheit und Schiedsgerichtswesen spiele die Abrüstung die Rolle des Aschenbröckels. Trotzdem auf dem Gebiete des Schiedsgerichtswesens und des Sicherheitsgedankens in der letzten Zeit große Fortschritte zu verzeichnen seien, wären bisher alle Bemühungen auf dem Gebiete der Abrüstung ohne Erfolg geblieben. Jetzt müsse die Vollversammlung des Völkerbundes und die öffentliche Meinung der gesamten Welt die Regierungen dahin beeinflussen, daß bei der zweiten Lesung des Konventionsskizzenentwurfes positive praktische Resultate erzielt würden.

Neue Anwürfe des „Echo de Paris“ gegen General Hege
Paris, 26. April. Das „Echo de Paris“ kommt heute erneut auf den Empfang des französischen und englischen Militärattaches in Berlin durch General Hege zu sprechen und meint: General Hege habe durch die Art und Weise, wie er die alliierten Militärattaches empfangen habe, nur zu verstehen geben wollen, daß der Versailler Vertrag, der den Deutschen die Entsendung von Militärattaches in die alliierten Hauptstädte verbiete, abgeändert werden müsse. Wenn Stresemann die alliierten Militärattaches im Gegensatz zu General Hege in der lebenswürdigsten Weise begrüßt habe, so beweise das das deutsche Doppelspiel: General

Hege, der nach Abzug der Interalliierten Militärkontrolle ungehindert an der Wiederaufrichtung der deutschen Militärkräfte arbeiten könne, verwende Stresemann, um den Schein nach außen hin zu wahren und um seine eigentlichen Absichten zu verbergen.
Nach der amtlichen deutschen Meldung über den Empfang der Militärattaches durch General Hege erübrigt es sich, auf die neuen Verdächtigungen des „Echo de Paris“ einzugehen.

Für Abänderung des Damesplanes.
Eine beachtenswerte englische Stimme.
London, 25. April. In einem langen Aufsatz, in dem Garvin in seinem „Observer“ für engere freundschaftliche Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien eintritt, gebraucht er auch den Damesplan als eines seiner Argumente. Eine Revision dieses Planes ist nach seiner Ansicht in der nahen Zukunft unvermeidlich und eine Voraussetzung für ein Gelingen ist ein gutes Zusammenarbeiten der beiden englisch sprechenden Nationen. Schon auf der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz in Genf werde sich alles in erster Linie um die Zukunft des Damesplanes und die Schulden drehen. Bisher sei mit dem Damesplan alles gut gegangen; nächstes Jahr aber werde sich die Belastung, die er für Deutschland bedeutet, um beinahe 50 Prozent erhöhen und übermühtes Jahr werde Deutschland auf dem Papier zur jährlichen Zahlung der erstaunlichen Summe von etwa 130 Millionen Pfund oder mehr verpflichtet sein. Garvin fährt dann fort: „Keine Höchstsumme, keine Zeitbeschränkung sind festgelegt worden. Es gibt aber keine einzige Partei oder Fraktion im Deutschen Reich, die die ruhige Erdulung solcher Zahlungen während einer Generation und länger ins Auge faßt oder nicht entschlossen ist, zur rechten Zeit die Unmöglichkeit voller Zahlung zu verkünden und eine große Herabsetzung der Gesamtverpflichtung und eine Feststellung zu verlangen, daß die Verpflichtung nur für eine sehr beschränkte Zahl von Jahren gelten soll. In Deutschland hat eine sehr reale Bewegung für Wüderung und Befreiung bereits begonnen; sie hat vorsichtig, ruhig aber kraftvoll eingeleitet und sie wird nicht aufhören. Alle die alten Fragen tauchen wieder auf: Kann Deutschland die Last tragen ohne gefährlichen sozialen Druck? Kann Deutschland einen gemäßigten Ueberfluß von Ausfuhr schaffen, ohne in anderen Ländern gewaltige Arbeitslosigkeit zu erzeugen? Können diese Länder der Notwendigkeit entgegen, Zollmauern zu erhöhen oder zu bauen? Können die vollen Jahreszahlungen übertragen werden, ohne die Währung wieder zu erschüttern? Diese Fragen rühren bis an die Wurzeln jeder anderen Frage, mit der sich die Weltwirtschaftskonferenz wird befassen müssen.“

Woroschilow mahnt zur Kriegsbereitschaft
London, 26. April. Im Großen Theater in Moskau fand gestern der Allrussische Sowjetkongreß statt, an dem zehntausend Delegierte teilnahmen. Bei der Verlesung des amtlichen Berichts der Sowjetregierung über die Verhältnisse in der roten Armee und die militärischen Organisationen Sowjetrußlands betonte Kriegskommissar Woroschilow, wie die „Times“ aus Riga berichten, die Notwendigkeit, einen Bruch mit den Westmächten solange zu vermeiden, bis die Sowjetstreitkräfte genügend vorbereitet seien. Er und andere Führer betrachteten diesen Konflikt als unvermeidlich, aber die Zeit für die Austragung sei noch nicht reif. Der Völkerbund sei bankrott. Die gegenwärtige Zeit sei vergleichbar mit der vor dem Weltkrieg. Kein Tribunal und keinerlei Abmachungen könnten dem Rüssen Einhalt gebieten, das in allen großen und kleinen Staaten vor sich gehe. Alle, einschließlich der Randstaaten von Finnland bis Rumänien, bereiteten sich zum Krieg gegen die Sowjetunion vor. Die rote Armee verfüge jetzt über ein ausgezeichnet

vorhanden, für die Erwerbslosenfürsorge und die Beamtenbesoldung aber im Etat 1927 schon vorzuleben gewesen sein sollen, insbesondere in den Steuerbüchern der vergangenen Jahre. Hierzu erklärte Dr. Köhler, er habe über die Verwaltung der Reserven und Ueberflüsse aus den früheren Jahren im Reichstagsplenum und im Haushaltsausschuß des Reichstages gesprochen. Seine Erklärungen halte er aufrecht, ebenso diejenigen über die Erwerbslosenfürsorge. Daß für die Uebernahme der unterstützenden Erwerbslosenfürsorge der Länder und Gemeinden auf das Reich, sowie für die Reform der Beamtenbesoldung im Etat 1927 Reserven vorgehalten waren, sei ihm nicht bekannt und würde auch im Widerspruch zu dem stehen, was sein Amtsvorgänger ihm bei der Amtsübergabe erklärt habe. Daß er mit den verwendbaren Reserven nicht den Betriebsfond gemeint haben könne, ginge schon aus einer Rede hervor, die er am 12. Februar im Reichstage gehalten habe und in der er erklärte, daß er den Betriebsfond unbedingt erhalten wissen wolle. In den Steuerbüchern aber könnten schon deshalb keine Reserven liegen, weil diese Rückstände und fälligen Einträge bei seiner Schätzung für das Jahr 1927 berücksichtigt worden seien. Zur Reichsanleiheangelegenheit erklärte Dr. Köhler, er werde darüber der Öffentlichkeit keine Gelegenheit zu einer Diskussion geben, da ihm die Kreditwürdigkeit des Reiches höher stehe als alles andere. Danach habe er in den vergangenen Monaten gehandelt. Auch in Zukunft werde man ihn auf dem Posten finden, ganz gleich, ob er mit seinen Maßnahmen bei irgend einer Persönlichkeit Freude oder Mißbehagen auslöse.

Die nächste Kabinettsitzung

B. P. Berlin, 27. April.

Nachdem die Reichsminister Hertig, Kaudell, Geßler und Koch von ihrem Osterurlaub wieder nach Berlin zurückgekehrt sind, wird nunmehr auch der Reichskanzler seine Amtsgeschäfte aufnehmen. Wie wir hören, wird Ende dieser Woche eine Kabinettsitzung stattfinden, die sich mit den schwebenden außen- und innenpolitischen Fragen zu beschäftigen hat. Dazu gehören vor allen Dingen die jetzt wieder ins Rollen kommenden Angelegenheiten „Himmelsbach“. Wie wir hören, hat die Firma Himmelsbach nicht nur den Reichskanzler in seiner Eigenschaft für die besetzten Gebiete, sondern auch das Reichswirtschaftsministerium, das Auswärtige Amt und die Länderregierungen von Preußen, Bayern und Hessen auf Schadenersatz verklagt. Die verklagten Instanzen sind auf Grund der Unterlagen der Auffassung, daß die geforderten Ersatzansprüche der Firma Himmelsbach durchaus unberechtigt sind. Zu den Vorwürfen der Firma hat lediglich, und zwar in ausführlicher Weise Preußen Stellung genommen. Die preussischen Ressorts stellen sich auf den Standpunkt, daß die von Hertig 1924 stattgefundene Aussperrung von Holzbezug aus staatlichen Forsten des besetzten Gebietes eine allgemeine Maßnahme gegenüber sämtlichen Firmen gewesen sei, die damals mit genügend Holzvorräten versehen gewesen wären. Zu diesen hat auch die Firma Himmelsbach gehört, die zwar aus den cosses-supplementaires-Verträgen kein Holz mehr zur eigenen Verwendung übrig behalten, aber andererseits durch Verkäufe beträchtliche Gewinne erzielt habe. Der Abbruch der Geschäftsbeziehungen zu der Holzfirma datiert erst vom Februar 1925. Im Oktober 1925 haben Vergleichsverhandlungen stattgefunden, und die Firma Himmelsbach ist aufgefordert worden, den erhobenen Vorwurf des Bonfottis zurückzunehmen. In diesem Punkt sind dann die Verhandlungen gescheitert. Bemerkenswert ist, daß Bayern jetzt gegenüber der Firma Himmelsbach einen Entschädigungsanspruch wegen unzulässiger Holzanzahlungen geltend macht, die über den Rahmen der französischen Lieferungsverträge hinausgegangen sein sollen. Man wird sich in dieser Angelegenheit noch auf langwierige Auseinandersetzungen zwischen den streitenden Parteien gefaßt machen müssen.

Um die Neuordnung der Gütertarife

Berlin, 27. April. Zu den Gerüchten über eine bevorstehende Erhöhung der Gütertarife erfährt die „L.-U.“ an zuständiger Stelle, daß im Januar in Garmisch-Patenkirchen der dort tagenden Tarifkommission eine Denkschrift vorgelegt ist, die jedoch nicht als die Grundlage einer Umorganisation der geltenden Gütertarife anzusehen war. Vielmehr wurde ein Umtausch eingeleitet, der aus Vertretern der künftigen Tarifkommission und der Reichsbahn zusammengesetzt wurde und der die Aufgabe hatte, die für die deutsche Wirtschaft dringendsten Tariffragen zu klären. Ueber die Arbeiten dieser Kommission wird Ende dieser Woche in mehrfacher Grörterungen in Frankfurt a. Main verhandelt werden. Die Frage, ob Tarifserhöhungen eintre-

ten werden, ist an sich noch völlig unklar. Grundsätzlich wird es sich jedoch darum handeln, in allen Fällen, in denen Erleichterungen beschlossen werden sollten, auf die notwendige Deckung der dadurch verursachten Ausfälle Bedacht zu haben.

Baden.

Jugendwanderführer durch das badische Land.

Der Gau Baden für deutsche Jugendherbergen gibt einen Jugendwanderführer durch das badische Land heraus, der neben einem vollständigen Verzeichnis der Jugendherbergen in Baden und der Ortsgruppen ein ausführliches Verzeichnis von Wanderplänen durch das Badnerland bringt. Auch die Winterportgebiete des Schwarzwaldes, in denen sich Jugendherbergen befinden, werden in einem besonderen Abschnitt behandelt. Eine Zusammenstellung über die Literatur des Jugendwanderns sowie Wander- und Reiseliteratur vervollständigen den Führer. Der Jugendwanderführer kann vom badischen Verkehrsverband, Karlsruhe und von den Ortsgruppen der badischen Jugendherbergen bezogen werden.

Direkter Eisenbahnverkehr Baden-Schweiz.

Basel, 27. April. Die direkte Linie, die vom badischen Bahnhof vor kurzem direkt nach dem schweizerischen Rangierbahnhof angelegt wurde, hat sich schon sehr gut bewährt. Nachdem bisher von dem badischen Bahnhof nach dem Rangierbahnhof vier Züge verkehrten, bemühen sich nun die schweizerischen Bundesbahnen bei der Deutschen Reichsbahn, die direkte Zusammenstellung weiterer Züge auf dem badischen Bahnhof in Basel zu erwirken. In der Abzweigung der direkten Linie nach dem Rangierbahnhof von Muttens ist in einem kleinen Stellwertgebäude eine besondere Sicherungsanlage geschaffen worden.

Hauptversammlung des badischen Grundbesitzerverbandes

Karlsruhe, 27. April. Im Saale der Handelskammer hier fand gestern vormittag die sehr gut besuchte Hauptversammlung des badischen Grundbesitzerverbandes statt, zu der das Finanzministerium und dessen Domänenabteilung, das Landesfinanzamt, die Badische Landwirtschaftskammer, der Reichsgrundbesitzerverband, der Verein für gebundenen Grundbesitz in Bayern, der Badische Bauernverein, der Badische Landbund, der badische landwirtschaftliche Verein, der Waldbesitzerverband, der land- und forstwirtschaftliche Arbeitgeberverband, die Wirtschaftliche Vereinigung der Unternehmerverbände Badens, der Verein der Rentbeamten, der Verband badischer Gutspächter, die Badische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft und die Presse Vertreter entsandt hatten.

Nach einleitenden Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Dr. Grafen Douglas, erbatete das Geschäftsführende Vorstandsmittglied Freiherr Rüb v. Colleben-Köhsel den Tätigkeitsbericht. Er führte in seinem Bericht aus, daß im Mittelpunkt der Arbeiten des Jahres 1926 das Reichsbewertungsgesetz mit seiner Auswirkung: der Einheitsbewertung stand. Nachdem in der letzten Generalversammlung einer der Hauptbesitzer dieses Gesetzes, Ministerialrat Dr. Jacobsen, über das Reichsbewertungsgesetz sprach, haben sich 43 der Mitglieder des badischen Grundbesitzerverbandes bereit gefunden, in Grundvertragschüssen mitzuwirken. Das hat zur Klärung vieler Zweifelsfragen zu Gunsten einer einheitlichen und gerechten Bewertung innerhalb der Gesamtländwirtschaft geführt. Besonderen Dank schuldet hierbei der Verband dem Landesfinanzamt, das immer ein offenes Ohr und bereitwilliges Eingehen auf die Wünsche und Anregungen zeigte. Der Redner berührte dann ferner die Schaffung eines sogenannten kleinen Bewertungsausschusses für das Land Baden und erwähnte dann die Bearbeitung einer Reihe von Steuerangelegenheiten, die aus den Reihen der Mitglieder dem Verbande vorzutragen wurden. In seinen weiteren Darlegungen kam der Berichterstatter auf Pachtfragen zu sprechen und begrüßte es, daß eine neutrale Instanz die Angelegenheit der Pachtrechtsänderung einer besonderen Kommission übertragen hat, zu deren Vorsitzender Dr. Graf Douglas ernannt worden ist. An der Verteidigung der nicht mehr tragbaren Ueberbesteuerung sollten die Pächter ihren Einfluß in Parlamenten und öffentlichen Versammlungen dazu ausnützen, daß bald eine entschiedene Wendung der Dinge eintritt, wenn das Pachtwesen in seiner jetzigen Form erhalten bleiben soll. Weiter betonte der Redner, daß der Grundbesitzerverband die Möglichkeit hat, durch seine Reichsorganisation das Verhältnis auch in

Norddeutschland zu verbreiten, daß eine Entlastung unserer engeren Heimat von dem Ueberbevölkerungsdruck Vorbedingung für eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung der Zukunft ist. Schließlich teilte der Berichterstatter mit, daß die Mitgliederzahl des Verbandes 179 beträgt und mit 80 000 Hektar über 2 Zwanzigstel der Gesamtfläche Badens repräsentiert. Die Tatsache, daß Besitzgrößen aller Arten von 43 Aa bis zu 33 000 Hektar dem Verbands angehörend, zeige, daß die Organisation auf breiter Grundlage aufgebaut ist.

In der Aussprache wurde insbesondere von dem Vertreter der Pächterorganisation, Dekonomierat Vielhauer, betont, daß auch in den Kreisen der Pächter der Wunsch nach harmonischem Zusammenwirken bestehe. Er betonte, daß von den Pächtern, soweit sie in dem Pächterverband organisiert seien, alles getan werde, um die gegenwärtige Interessengemeinschaft auch für die Zukunft aufrecht zu erhalten.

Nach Erstattung des Kassenberichts durch Dr. Curtius-Weiberhof referierte Dr. Tillmann-Berlin in etwa einstündigen Ausführungen über das Thema „Bodenreform und ländlicher Grundbesitz“. Der Redner führte aus, die Bodenreformbewegung habe durch kluge und geschickte Propaganda viele Kreise für das Endziel der Bewegung hinweggeführt. Anknüpfend an die bei der Bodenreformtagung stattgefundenen Verhandlungen führte er aus, daß das Verhältnis der Bodenreform zum Sozialismus sich geklärt wie ein Teil zum Ganzen, indem in der Bodenreformbewegung nur das Grundkapital sozialisiert werden soll, während der Sozialismus konsequenterweise sich auf alle Produktionsgebiete der Sozialisierung erstrecken will. Der Redner betonte seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß die Gegnerschaft zur Bodenreformbewegung nicht dazu führen dürfe, die Not zu übersehen, die sowohl in den Städten, wie auch auf dem Lande herrsche und daß auch die Gegner der Bodenreformbewegung sich vollkommen über die Notwendigkeit einer Hilfe und aktiven Mitarbeit auf diesem Gebiet bewußt seien.

Darauf hörte die Hauptversammlung einen Vortrag des Landtagsabgeordneten Dr. Matthes über „Steuerbelastung und Rentabilität des ländlichen Grundbesitzes“. An Hand einer Umfrage konnte der Redner feststellen, daß das Einkommen des landwirtschaftlichen Besitzes heute nur noch 31 Prozent des Friedenseinkommens betrage. Der Redner forderte eine Reform der Realsteuern und weitgehende Aufklärung über die steuerliche Ueberlastung des landwirtschaftlichen Besitzes. An der anschließenden Aussprache beteiligten sich verschiedene Herren, u. a. auch Landtagsabgeordneter Duffner, wobei von ihnen die Notwendigkeit einer steuerlichen Entlastung betont wurde. Nach einem Schlußwort des Referenten und des Vorsitzenden wurde die Tagung geschlossen.

Aus Nah und Fern.

(Sinsheim, 27. April. (Wohnungsbau.) Im Bürgerausschußsaal des Rathauses in Eppingen fand am 24. März die Bezirksversammlung des Bezirkswohnungsverbandes statt. Im abgelaufenen Rechnungsjahr wurden im ganzen an Baudarlehen 139 000 RM. bewilligt. Die Zahl der erstellten Wohnungen beträgt 83. Nach dem Vorschlag für 1927-28 stehen für Baudarlehen 179 950 RM. zur Verfügung. Dieser Betrag konnte allerdings nur deshalb in dieser Höhe zur Verfügung gestellt werden, weil gleichzeitig die Aufnahme eines Anlehens bei der Sparkasse des Bezirks beschlossen wurde. Genehmigt wurden bis jetzt für das neue Rechnungsjahr bereits 46 Baudarlehen. Der auf einen Bau entfallende Darlehensbetrag beläuft sich auf 2000 RM. Der Vorschlag wurde einstimmig genehmigt.

(Sinsheim, 26. April. (Werberkniffe.) In letzter Zeit ist von privater Seite mehrfach versucht worden, Werbungen für rein geschäftliche Unternehmungen dadurch Nachdruck zu verleihen, daß die Werbenden beim Aufsuchen der Rundfunkteilnehmer in der Wohnung den Eindruck zu erwecken versuchten, sie kämen im Auftrage des Reichs oder der Rundfunkgesellschaft. Wir weisen aus diesem Anlaß darauf hin, daß keinerlei amtliche Personen in die Wohnungen der Rundfunkteilnehmer entsandt werden außer den mit der Einziehung der Gebühren betrauten Briefaufstellern und außer solchen Beauftragten der Post, die mit einem besonderen amtlichen Ausweis ausgerüstet sind. Etwaige Werbungen für Rundfunkversicherungen, für Zeitschriften, Vereine, Verbände und dergl. sind rein privater Art und von Reichsstellen oder den Rundfunkgesellschaften nicht veranlaßt.

(Sinsheim, 27. April. (Die Landpostzustellung.) Der unmögliche Zustand, daß eine Reihe von Landorten nur eine Zweiteilpostzustellung hat und daß in größeren Landorten nur eine einmalige tägliche Postbestellung stattfindet, soll durch die ge-



„Ach so, Sie, Herr Reinisch, nun, soviel ich weiß, besitzen Sie in Herzogswalde eine Produzentenhandlung. Ihr Interesse dürfte sich also wohl bloß auf die Vermittlerprocente beschränken.“
 Ein paar der Zunächststehenden lachten.
 „Meine Herren!“ fuhr Egge fort, „Herr Rosberg ist mir als durchaus weidgerechter, anständiger Jäger bekannt. Das Vergnügen, Herrn Seliger persönlich zu kennen, habe ich nicht, ich weiß nur, daß er in Berlin wohnt und nicht immer drei Stunden weit mit dem Schnellzug hierher fahren wird, um Ihre Wildschadenforderungen nachzuprüfen. — Doch abgesehen davon, Sie selbst haben schließlich ein Interesse daran, wenn Ihre Jagden in die Hände eines Mannes kommen, den Sie kennen und der Ihnen Gewähr für eine pfelegliche und weidgerechte Behandlung bietet.“
 „Aber keine Ueberhege!“ rief ein junger Bauer dazwischen.
 „Sehr richtig, Herr Bittlich, das ist ganz meine Ansicht, denn bei Ueberhege degeneriert der Wildstand und Wildbehaft.“
 Hubertus blätterte in den vor ihm liegenden Bogen herum. „Nach den Abschlußlisten der letzten sechs Jahre beträgt die durchschnittliche jährliche Strecke auf den drei Revieren Döbrich, Langenau und Karsdorf 4 Stück Rotwild, einschließlich der Gemeinhirsche, 8 Sauen, 10 Rehböcke, etwa ebensoviele Hirsche, 150 Hasen, 200 Rebhühner, 40 Fasjane und 100 Raminchen. In Anbetracht der Wildpreise wären also 4000 oder 4500 Mark ein angemessener Preis, hierzu kommen aber noch die Gehälter für die Beamten, die Ausgaben für Wildschaden, Jagdpachsteuer, Jagdschein, Treiberlöhne, Patronen, — der Pächter muß also mindestens noch 2000

Mark draufzahlen. Das kann er auch, wenn er kein Fleischmacher ist und die Jagd nicht als Geschäft betreibt. Ein Schiefer und Aasjäger ruiniert Ihnen den Wildstand — dagegen schützen keine Paragraphen — und in sechs Jahren bekommen Sie statt 4500 höchstens noch 1000 Mark.“
 Die ruhigen und sachlichen Ausführungen des Grafen verfehlten ihre Wirkung nicht. Die Bauern sahen sich gegenseitig an, sprachen zueinander und gingen dann auf des Grafen Worte ein.
 Hubertus stellte fest, daß die Stimmung für ihn sehr günstig war. Ruhig wartete er der kommenden Dinge.
 Wie in einem Bienenstich schwirrte es durcheinander, und Brettschneider konnte sich kaum Gehör verschaffen.
 „Ich möchte sagen, daß der Herr Graf zur Egede mit seinen Ausführungen das Richtige trifft. Ich bin jedenfalls dafür, daß wir unsere Jagd einem hier ansässigen Jäger überlassen. Es ist schon wegen des Wildschadens.“
 Hubertus lächelte: „Es freut mich, dies zu hören und jetzt will ich Ihnen mein Angebot nennen: 4500 Mark und 500 Mark für die Ortsarmen pro Jahr, außerdem eine einmalige Zuwendung von 1000 Mark an die gemeinsame Schule der drei Dörfer. Die Hälfte dieses Betrages soll zur Anschaffung von Lehrmittelpreparaten dienen, damit die Jugend die heimische Tier- und Pflanzenwelt besser als bisher kennen lernt, die andere Hälfte ist bestimmt, um den Grundstock für eine Leihbibliothek zu bilden, die landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche, jagdliche Werke neben gediegener Unterhaltungslektüre umfassen soll.“
 Setundenlang herrschte Totenstille, aber dann war es, als hätte eine Bombe eingeschlagen. Egge wartete ruhig ab, bis sich die Bewegung gelegt hatte.
 „Meine Herren! Wir wollen uns recht verstehen! Dies Angebot habe ich gemacht und halte es aufrecht, aber nur unter zwei Bedingungen: die Pachtbauer muß von sechs auf zwölf Jahre erhöht werden, und der § 15, in dem bestimmt wird: „Der Jagdpächter verpflichtet sich, in den Gemarkungen Döbrich, Karsdorf und Langenau keine Hunde um Raken abzuschießen oder zu fangen“ wird gestrichen.“
 Der Wildgraf beugte sich vor.
 „Ja, nun machen Sie enttäuschte Gesichter, doch bei näherer Prüfung werden Sie selbst finden, daß ich recht habe. Sehen Sie, meine Herren, ich bin gewillt, ein Vermögen anzulegen, um den Befehl an Niederwild hochzubringen; das

kann ich aber nur dann, wenn mir genügend Zeit gelassen wird, und sechs Jahre sind eine viel zu kurze Frist. In der hiesigen Gegend trägt ein Rehbod seine stärkste Krone erst im fünften oder sechsten Lebensjahr, ich muß die kümmernden, schlecht veranlagten Böcke vor der Rrust abhieben, die guten solange leben lassen, bis sie sich vererbt haben und auf der Höhe ihrer Kraft stehen. Wirklichen Wildschaden verursachen nur Karnikel und Fasjane, und Rebhühner sind für den Landwirt überhaupt keine Schädlinge, und auch der Fasan macht sich durch die Vertilgung von Engerlingen und Larven nützlich. Die Raminchen halte ich kurz, es wird genügend freitriert werden, Fasjane habe ich in Drehsau genügend freitriert, Fasjane habe ich in Drehsau genug, aber den Befehl an Hasen und Hühnern kann ich, ohne daß dadurch Ihre Interessen irgendwie berührt werden, auf die doppelte Höhe bringen. Soll ich mich nun sechs Jahre lang plagen, Geldopfer bringen und hegen, nur damit mein Nachfolger die Früchte erntet?!“
 Und dann das Abschuhverbot für widererde Hunde und Raken! Im Jagdgesetz steht, daß die Tötung erst in einer Entfernung von mindestens 500 Metern vom nächsten bewohnten Gebäude erfolgen darf, das ist eine berechtigte Maßnahme, doch ich sehe keinen Grund, um noch über diese Bestimmung hinauszugehen. — Sie haben das Recht, innerhalb Ihrer Grundstücke Raubwild zu erlegen, — soll der Jagdpächter allein eine Ausnahme machen und sich nicht gegen Schädlinge, die den Wildstand bedrohen, schützen dürfen?! Das hieße mit zweierlei Maß messen! Sie können das Zutrauen zu mir haben, daß ich nicht gleich jeden „Molly“ oder „Nettel“ oder wie der Köter sonst heißt, der mal herumstreunt, vor den Kopf schieße, aber ein Hund, der gewissermaßen gewerbsmäßig wildert, ist für seinen Besitzer wertlos, für das Revier schlimmer als ein halbes Duzend Füchse! — Und nun erst die Miezefasjane! Irgendwo in einem Karnickelbau richten sie sich ihre Wochenstube ein, reißen jeden Junghasen, jedes Rebhuhn und jeden Fasan, der Mäusefang ist ihnen viel zu beschwerlich, sie sind Raubzeug, gefährlicher als Warden oder Altis!“
 „So, meine Herren,“ Egge legte den Pachtvertrag auf den Tisch, „nun habe ich Ihnen alles gesagt, was ich auf dem Herzen hatte, und da ich vermute, daß die Aussprache einige Zeit dauern wird, will ich mir erst mal in der Gaststube einen Grog zu Gemüte führen, Herr Brettschneider,

plante Neugestaltung der Landpostbestellung beseitigt werden und zwar durch Einführung von Kraftwagen, die die Landorte an den Werktagen zweimal und an den Sonntagen einmal befahren sollen.

Sinsheim, 26. April. (Rundfunkapparate im Reiseverkehr.) Mit zunehmender allgemeiner Einbürgerung des Rundfunks gewinnt die Frage der Mitnahme des Rundfunkapparates auf Reisen immer mehr Bedeutung.

Grombach, 26. April. (Erstkommunion.) Am weissen Sonntag fand in der Pfarrkirche die Erstkommunion der Kinder für Grombach und Kirchardt statt.

Eppingen, 23. April. (Verschiedenes.) Die Freiwillige Feuerwehr war gestern Vormittag zu ihrer ersten diesjährigen Übung ausgerückt, die einen guten Verlauf nahm und erst abends beendet war.

Eppingen, 27. April. (Verschiedenes.) Die Wanderabteilung des L. B. C. machte letzten Sonntag mittag einen Ausmarsch nach dem zwischen Rohrbach und Jänsenhausen gelegenen Walde.

Rohrbach, 25. April. (Erstkommunion.) Am weissen Sonntag sind 33 Kinder - 18 Knaben und 15 Mädchen - an den Tisch des Herrn getreten.

Ebenfeld, 25. April. (Erstkommunion.) Fünfzehn Erstkommunikanten der Pfarrkuratie wurden vor dem Hochamt in feierlichem Zuge, dem eine Musikkapelle voranschritt, vom Schulhause aus zur Kirche geleitet.

Mosbach, 26. April. (Die hiesigen Neupriester) haben ihre erste Anstellung erhalten.

Mannheim, 27. April. (Ein Zeichen der Zeit.) Kommt dieser Tage eine Mutter mit ihrem zu Dieren aus der Schule entlassenen Jungen auf das kaufmännische Büro und trägt dem Chef vor: „Eine Empfehlung von dem Herrn Lehrer K. und er läßt Sie bitten, meinen Jungen in die kaufmännische Lehre zu nehmen!“

Mannheim, 27. April. (Schwerer Sturz.) Im Kraftwerk stürzte gestern ein 20 Jahre alter Monteur beim Montieren einer neuen Dampfmaschine vor einem Gerüst, so daß er beiderseitige Unterarmbrüche, eine Riswunde am rechten Ellenbogen und außerdem eine Freilung der Wirbelsäule davontrug.

Mannheim, 27. April. (Sturz eines Radfahrers.) Auf der Brückenstraße geriet gestern nachmittags ein Kaufmann mit seinem Fahrrad in die Schienen der Straßenbahn, fiel zu Boden und zog sich im Gesicht erhebliche Hautabschürfungen zu.

Schwellingen, 27. April. (Bürgermeister Götz rehabilitiert.) In der letzten Sitzung des Bürausausschusses am 31. März ds. Js. ist es bekanntlich zwischen der stärksten Natiausstattung, dem Bürgerverein, und dem Bürgermeister Götz zu einem offenen Konflikt gekommen.

schuldig gemacht hat, die der Staatsaufsichtsbehörde Grund zum Einschreiten geboten hätte.

Weinheim, 27. April. (Eine schreckliche Verletzung.) Im Birkenauerthal wurde das dreijährige Söhnchen des Steuerbeamten Philipp Oswald von einem Motorradfahrer angefahren, wobei dem Kind das Nummernschild des Motorrads in das Gehirn drang.

Karlsruhe, 27. April. Am Sonntag wurde hier ein lediger Friseur von Peiße wegen Betruges festgenommen, weil er sich in Freiburg in den Schnellzug Basel-Frankfurt als blinder Passagier eingeschmuggelt hatte.

Karlsruhe, 27. April. Gestern vormittag kam ein Radfahrer auf dem nassen Asphaltboden der Kriegsstraße zu Fall und wurde von einem hinter ihm herkommenden Lastkraftwagen überfahren.

Freudenstadt, 26. April. Im Gewinn Heiden pflügte die Frau des Baumunternehmers Fahrner mit einem Knecht und zwei Pferden ihren Acker.

Rehl, 27. April. Die Generalversammlung des Mittelbadischen Musikganges, auf der Vertreter von 30 Musikkapellen anwesend waren, hat beschlossen, das nächste Musikfest im Frühjahr 1928 in Rehl abzuhalten.

Rheinbischhofheim, 27. April. (Tödlicher Unglücksfall.) Am Sonntagvormittag wollte der 70 Jahre alte Landwirt Philipp Wendling von hier ein junges Pferd einfahren.

Wingarten bei Offenburg, 27. April. (Kirchendieb.) Nachdem erst vor kurzem ein schwerer Einbruch in unsere Kirche verübt worden war, versuchte vergangenes Samstag nachmittags am hellen Tage, ein noch unbekannter Täter den Opferstock der Kirche zu erbrechen.

Lahr, 27. April. (Fahrraddiebstahl.) Gestern abend gegen 9 Uhr wurde ein vor einem Geschäft in Dinglingen stehendes Fahrrad entwendet.

Böhrenbach, 27. April. Auf der in sehr steilen Bindungen in das Bregtal abfallenden Straße Unterfirnach-Böhrenbach stürzte ein auswärtiger Radfahrer derart, daß das Rad in Trümmer ging.

Billingen, 27. April. Mit dem neuen Sommerflugplan wurde der Schwarzwaldlinie Konstanz-Karlsruhe-Mannheim eine wesentliche Verbesserung zuteil, indem diese eine direkte Fortsetzung über Darmstadt, Frankfurt, Koblenz nach Köln erhält.

Konstanz, 26. April. Zu dem Abitur des Kronleuchters im Konstanzer Münster wird ergänzend mitgeteilt, daß der Leuchter aus schwerem massivem Holz bestand und daher ein sehr erhebliches Gewicht hatte.

Reichenan-Niederzell, 27. April. (Gestörtes Brutgeschäft.) In einer Nacht hatte sich ein Schwanenpaar niedergelassen, das bereits drei Wochen brütete.

Immenstadt, 27. April. (Einbruch.) In der Nacht auf den Samstag wurde hier in zwei Häusern eingebrochen; im Pfarrhaus und in der Postagentur.

Stuttgart, 26. April. (Der Für in den Schloßgartenanlagen.) Eine Ueberraschung eigener Art bot sich am Donnerstag früh in den Schloßgartenanlagen.

sich als der zu dem Bären gehörige Treiber entpuppte und in harmloser Weise erklärte, daß er nichts Schlimmes im Schilde geführt habe, sondern lediglich in der Ruhe der unteren Anlagen mit seinem Meister Pea dem Ostermorgen habe entgegenzuschimmern wollen.

Gmünd, 26. April. Ein Lehrkna von Brudacker bei Durlangen fuhr in rasendem Tempo bei der Einmündung der Pferzbacher Straße in Muttlangen auf ein Milchfuhrwerk und war sofort tot.

Nottenburg, 26. April. Ein ca. 50jähriger Gefangener von der hiesigen Strafanstalt, gebürtig aus Frankfurt, wurde mit einer jüngeren Frauenperson in der Wegentalstraße getraut.

Gräfenhainchen, 26. April. (Unliebamer Fahrgast.) Am Sonntag wurden die Fahrgäste eines Abteils vierter Klasse des Personenzuges Berlin-Halle in nicht geringem Schrecken versetzt.

Strahburg, 27. April. (Brandstiftung während der Verfeigerung.) Während der Verfeigerung des Nachlasses einer in Burbach bei Zabern verstorbenen Frau wurde der Bauernhof, in dem die Verfeigerung stattfand und der am Nachmittag selbst unter dem Hammer kommen sollte, in Brand gesteckt.

Schwere Stürme und Hochwasser

Stettin, 27. April. In dem Gebiet der Odermündung herrschten gestern sehr schwere Stürme, zeitweise in Windstärke 11. In Stettin wurden u. a. zahlreiche große Schanzenfestscheiben durch den Sturm zertrümmert.

Schwerin, 26. April. Die Lage im mecklenburgischen Hochwassergebiet ist bis heute nachmittags noch kritischer geworden. Im Laufe des Vormittags ist es allerdings den Mannschaften der Sicherheitspolizei gelungen, den heute vormittag erfolgten zweiten Dammbrech bei Wandow zu dichten.

Sturm und Ueberschwemmung in Norddeutschland.

Der orkanartige Sturm, der in der vergangenen Nacht mit einem wolkenbruchartigen Regen über Berlin niederging, hat in den öffentlichen Anlagen großen Schaden angerichtet.

Sich selbst in die Luft geprenzt.

Hannover, 27. April. In Oldenburg entleerte sich ein Pächter, indem er eine Dynamitpatrone zur Entzündung brachte die Leiche wurde gräßlich verhäutelt.

Verhaftung des Kindesmörders Just.

Hamburg, 26. April. Der Kindesmörder Just, der, wie berichtet, am 23. ds. Mts. aus wirtschaftlichen Sorgen seine beiden Kinder vergiftete, wurde am Sonnabend in der Süder Straße erkannt und festgenommen.

Der rasende Autofahrer.

Chemnitz, 27. April. In der Sonntagsnacht wurde ein 20 Jahre altes Mädchen, das von einem Tanzvergnügen heimkehrte, von einem in großer Geschwindigkeit entgegenkommenden Auto in der Nähe der Wirtschaft „Wanderers Ruh“ überfahren.

Verzweiflungstat einer Mutter.

Wien, 27. April. In Graz hat eine 23jährige Arbeiterfrau aus Verzweiflung über drohende Wohnungslosigkeit ihren vier Kindern im Alter von 3 1/2 bis 7 Jahren den Hals durchgeschnitten und dann Selbstmord begangen.

Ein Spielmarkenfälscher in Wien verhaftet.

Wien, 27. April. Im Zusammenhang mit den Spielmarkenfälschungen in Monte Carlo wurde hier der Kaufmann Philipp Ruffa verhaftet.

Tödlicher Autounfall eines Schlafenden.

Paris, 27. April. Ein Industrieller aus Troyes, der vom Begräbnis seines Bruders kam, schlief während der

Fahrt am Steuer seines Automobils ein. Der Wagen fuhr bald darauf an einen Baum, wobei der Industrielle einen Tod fand.

25 Personen bei Leland ertrunken.

Merphs, 26. April. Wie die Zeitungen melden, sind gestern in der Nähe von Leland 25 Weiße und Neger ertrunken, als sie, um sich aus einem brennenden Gebäude zu retten, ins Wasser sprangen.

Fünfhundert Tote der Ueberschwemmungskatastrophe am Mississippi

Newyork, 27. April. Nach den letzten Meldungen aus dem Ueberschwemmungsgebiet des Mississippi ist die Zahl der Todesopfer auf fünfhundert angezogen, die der Obdachlosen auf 260 000. Der Schaden beläuft sich bisher auf eine Milliarde Dollar, wovon die Hälfte auf die Baumwoll- und Kornfelder entfällt. Sieben Millionen Acres Land stehen unter Wasser und 25 weitere Millionen Acres sind in Gefahr, überflutet zu werden.

Tobtsichtsfall im Schlafwagen.

„Acht“ berichtet von einer Schreckensszenen, die sich im Schlafwagen des Budapest-Wiener Schnellzuges abspielte. In einem Abteil des Schlafwagens reisten zwei türkische Kaufleute aus Alexandrien namens Simeid Rabin und Daniel Tschelma, von Konstantinopel kommend nach Wien, wo der ältere der beiden Kaufleute, Daniel Tschelma, sich wegen eines schweren Nervenleidens in ein Wiener Sanatorium zur Behandlung begeben wollte. Gegen 10 Uhr vormittags, als der Schnellzug sich auf offener Strecke in der Nähe von Totis befand, erlitt Tschelma einen realistischen Tobtsichtsfall und begann zu brüllen und um sich zu schlagen. Als sein jüngerer Gefährte, Simeid Rabin, ihn bändigen wollte, packte Tschelma seinen Freund, würgte ihn und ließ ihn auf den Korridor hinaus. Im Korridor legte sich die wütende Kauferei fort, bis auf die Hilferufe des bedrängten Simeid Rabin der Schaffner herbeieilte, um die Kämpfenden zu trennen. Ehe er aber dazu kam, spielte sich eine Schreckensszenen ab. Die beiden rausenden Männer waren zur Tür des Schlafwagens gekommen, die sich plötzlich aus unbekannten Gründen öffnete. In der nächsten Sekunde stürzte der von Tobtsucht befallene Kaufmann Tschelma durch die Tür auf die Strecke. Sein Gefährte konnte sich im letzten Augenblick retten, indem er sich mit einer Hand an der Griffstange des Waggons festhielt und sich gleichzeitig aus der Umklammerung seines Gegners befreite.

Als der Zug in der Station Totis einfuhr, erstattete der Schaffner die Anzeige über den Vorfall. Zwei Bahnbeamte führten mit Simeid Rabin die Strecke zurück und fanden den verunglückten Kaufmann Tschelma neben dem Geleise am Bahndamm liegend in seinem Blute auf. Er hatte einen Arm- und Beinbruch sowie schwere Verwundungen am Kopf erlitten. Er wurde in das Totiser Spital eingeliefert. Simeid Rabin wurde nach einem kurzen Verhör freigelassen und setzte seine Fahrt nach Wien fort. Auch der Nervenkranke Tschelma soll nach Wien in eine Heilanstalt transportiert werden, sobald die Verletzungen seinen Transport zulassen.

Zensur über die Grabsteine.

Der Präfekt von Mailand hat Zensur über die Grabsteine verhängt. Er hat angeordnet, daß innerhalb seiner Provinz alle Grabstein-Inschriften auf den Friedhöfen genau nachgeprüft werden sollen. Wenn eine solche Inschrift Staatsfeindschaft verrät oder wenn sie Verwundungen des Krieges enthält, wie es zuweilen auf den Steinen von Soldatengräbern der Fall ist, so soll die Inschrift beseitigt werden. Die Zensur geht aber noch weiter. Sie richtet sich auch gegen unpolitische Inschriften, wenn sie der notwendigen Ernst vermischen lassen. So ist z. B. die folgende Inschrift beanstandet und beseitigt worden: „Sie war meine einzige Tochter, jung, schön und aut. Vielleicht hätte sie schon in einem Monat Hochzeit feiern können. O draujames Geschick!“ Der Eifer des Präfekten von Mailand hat den Bürgermeister nicht schlafen lassen. Er hat angeordnet, daß in Zukunft alle Bitten aus der Zeit des Schrift und aus Klassikern, die auf den Grabsteinen angebracht werden, mit einer Quellenangabe versehen sein müssen. Er hat ferner einen katholischen Priester, einen evangelischen Pastor und einen Rabbiner damit beauftragt, die Bitten auf den Grabsteinen der Friedhöfe mit dem Original zu vergleichen, da in manchen Fällen der ursprüngliche Text aus fremden Gründen abgeändert worden ist. Wird ein solcher Fall festgestellt, so muß der Text abgeändert oder gänzlich beseitigt werden.

Eine große Insel in der Beringstraße zwischen Sibirien und Alaska wurde kürzlich von einem

Dampfer angefahren. Dabei stellte sich heraus, daß die Bewohner der Insel, zum Teil Slawen, zum Teil Eskimos, von dem Sturz der Zarenherrschaft und von der Errichtung der Sowjetregierung in Rußland keine Ahnung hatten. Sie waren sehr erstaunt, als man ihnen von dem schrecklichen Ende des letzten Zaren erzählte. Vor 15 Jahren hatte ein Schiff die Insel besucht und seitdem waren die Einwohner ohne jede Verbindung mit der Außenwelt geblieben.

Der Herzog von Anhalt kauft die Wiener Volksoper?

Abholung von 3000 Morgen Wald, um die nötigen Mittel zu beschaffen.

In Dessau geht das Gerücht, daß das herzogliche Haus beabsichtigt, den größeren Teil der Moskauer Heide mit gutem Kiefernbestande bei Linagau abholzen zu lassen, um durch Verpachtung des Gebietes dem Ackerbau einer Anzahl von Kleinlandwirten zu genügen. Weiter heißt es aber, daß er in nicht zu ferner Zeit mit dem Abschlag des ganzen Gebietes der Moskauer Heide, das dem Herzogtum gehört, zu rechnen sei. Es handelt sich dabei um insgesamt 3000 Morgen Wald, der gerade die landwirtschaftlich schönsten Teile in sich schließt.

Als Grund für diese Abholung glaubt man vermuten zu sollen, daß dadurch das nötige Geld geschaffen werden soll für den Ankauf der Wiener Volksoper, durch den in Klagen plötzlich verabschiedeten Intendanten Strickrodt, also für den Schwiegervater des Herzogs, der sich dann an dem Theater seines Schwiegersohnes als Oberrentier und Direktor betätigen wollte. Eine Unmöglichkeit birgt diese Version bei der ausgeprägten Leidenschaft des jugendlichen Herzogs für das Theater nicht in sich, darunter darf aber nicht die Allgemeinheit leiden. Der geplante Waldschlag ließe sich nur durch ein Fortkaufschicksel verhindern.

Der gefährliche Antimietier.

Die Verlobte schwer verletzt. — Todessturz aus dem Fenster. Leipzig, 21. April. Ein aufregender Vorfall spielte sich am Mittwochnachmittag im Hause Dufourstraße 38 ab. Bei einem Streit mit seiner Birtin verletzte der Kaufmann Stradelmann die Frau mit einem Hammer mehrere Schläge auf den Kopf und verletzte sie schwer. Darauf sprang der Täter aus einem Fenster des vierten Stockes auf die Straße und war sofort tot.

Stradelmann war mit seiner Birtin in Streit geraten und sollte ausziehen. Er war mit ihr seit längerer Zeit verlobt, doch hatte die Birtin das Verlöbniß rückgängig gemacht. Seit dieser Zeit kam es oft zwischen beiden zu Streitigkeiten. Am vorhergehenden Tage hatte die Frau verprügelt. Nur dem Eingreifen einiger begüterter Hausbewohner ist es zu verhindern, daß der wütende Mensch von seinem Opfer, das auf den Treppentritt gestürzt war, abließ.

Anschließend war die Polizei verständigt worden. Als ein sofort herbeigeholter Schlosser die Wohnung geöffnet hatte und die Beamten eindringen, fand er auf dem Fensterbrett und rief den Polizeibeamten zu: „Mein Leben ist verpfändet!“ Im nächsten Augenblick stürzte er sich auf die Straße, wo er mit zerstücktem Schädel tot liegen blieb.

Die Frau hat durch die Schläge mit dem Hammer fünf erhebliche Kopfwunden erlitten und mußte sofort in ärztliche Behandlung genommen werden.

Verwand und Donmerque in Kniehosen

Es wird immer klarer und deutlicher, daß der Weg der Männer zu kurzen Höschen führt. Mehrere Londoner und Pariser Schneider erster Ordnung arbeiten intensiv an Schnittmustern, die die Abschaffung der Pantalons und die Aufrichtung der Kniehosen bedeuten. Wie alles, was seit zehn Jahren geschieht, wird auch dieses „eine Frucht des Krieges“ sein; mit Badenrumpfen und Wickelgamaschen begann es, mit Sportknoten nach englischer Muster ging es weiter, mit Seidenhöschen nach alter französischer Hofmannsart wird es enden. Seele dieser Bewegung ist in Paris Maurice de Waleffe, Schriftsteller mit brillantem Stil und Mann mit ausgezeichneten Waden, aber er steht nicht mehr allein auf weiter Flur, denn seinen Schwur folgt jetzt schon eine ganze Schar Intellektueller, unter denen sich sogar ein Herr vom frommen, gegen alle Modernität weitzernenden „Gaulois“ befindet.

Feudale Klubs haben bereits pro und contra Kniehosen Stellung genommen, und die Geister plätschen in häßlichen Versammlungen aufeinander, als wenn es um der Vaterländer heiligste Güter handelte. In einer dieser Versammlungen in Paris erschienen, von den neuernähten Schneidern entzündet, als lebendige Illustration der kommenden Kniehosensmode ein paar charmante Fünflinge, die sich in ihrer Tracht von allen Seiten bezauberndem ließen. Wir stehen also am Vorabend einer großen Offensive gegen die altbewährte Männerhose, die die Geener einen aufblasbaren Pneumatik, ein Büchlein, eine Krankenhaushölzer nennen. Wenn die Offensive gelingen sollte, wird die Frauenwelt in kurzem schon an der öffentlichen Krummholtz von Millionen Männerbeinen ihren Witz üben können, es wäre denn, daß die kurzen Hosen nur für Männer mit wohlproportionierten Beinen und strammen Landknechtwaden zugelassen werden. Einen armen Trumpf können die Kniehosenträger schon jetzt ausziehen: Doumerque und Briand haben für ihren bevorstehenden Besuch in London und für die Hofeitel, die dort auf sie warten, je ein Paar Kniehosen bestellt. Nur auf den ersten Schritt kommt es an, und wenn vielleicht die beiden erlauchten Herren vergessen, vor der Abreise von London die Hosen zu wechseln und dann in Paris in kurzen Höschen ankommen, wäre das Eis gebrochen: ganz Paris ließe taas darauf in Kniehosen herum, vielleicht nicht einmal bloß soweit es männlich ist, denn die neue Frauenmode ist auch bereits hart für Hosen interessiert.

ner mit wohlproportionierten Beinen und strammen Landknechtwaden zugelassen werden. Einen armen Trumpf können die Kniehosenträger schon jetzt ausziehen: Doumerque und Briand haben für ihren bevorstehenden Besuch in London und für die Hofeitel, die dort auf sie warten, je ein Paar Kniehosen bestellt. Nur auf den ersten Schritt kommt es an, und wenn vielleicht die beiden erlauchten Herren vergessen, vor der Abreise von London die Hosen zu wechseln und dann in Paris in kurzen Höschen ankommen, wäre das Eis gebrochen: ganz Paris ließe taas darauf in Kniehosen herum, vielleicht nicht einmal bloß soweit es männlich ist, denn die neue Frauenmode ist auch bereits hart für Hosen interessiert.

Wenn liegt Hausfriedensbruch vor? Der Hausfriedensbruch im Sinne des Paragraph 123 des Reichsstrafgesetzbuches liegt vor, wenn das Hausrecht durch unbefugtes Eindringen oder Verweilen in fremden Räumen verletzt wird. Die Tatbestandmerkmale des Hausfriedensbruches sind also entweder widerrechtliches Eindringen in fremde Räume — die Wohnung oder Geschäftsräume eines Dritten, öffentliche Diensträume, „befriedetes Besitztum“, (z. B. ein abgeschlossener Lagerplatz) — oder unbefugtes Verweilen nach einmaliger Aufforderung des Berechtigten, den Raum zu verlassen. Widerrechtliches Eindringen in fremde Räume erfüllt bereits als solches den Tatbestand-Momentes des Delikts; d. h. es bedarf in diesem Falle nicht erst der Aufforderung zum Verlassen des Raumes um das Vorliegen eines Hausfriedensbruches zu begründen. Widerrechtliches Eindringen liegt stets vor, wenn jemand den Eintritt gegen den Willen des Berechtigten vollzieht, z. B. wenn jemand trotz der Aufschrift „Eintritt verboten“ den Raum betritt oder wenn jemand, der unbefugterweise in einem fremden Raume verweilt, trotz erfolgter Aufforderung, sich zu entfernen, nochmals zurückkehrt. Einer einmaligen Aufforderung, den Raum zu verlassen, bedarf es jedoch, sofern jemand nicht widerrechtlich eingebrungen ist, sondern nur ohne rechtliche Befugnis im Raume verweilt. Wenn beispielsweise ein Kunde oder ein Straßenhändler einen Laden-Geschäftsraum betritt, so liegt kein widerrechtliches Eindringen vor. Wenn der Ladenmieter die Person jedoch auffordert, den Raum zu verlassen und sie dieser Aufforderung nicht nachkommt, so macht sie sich des Hausfriedensbruches schuldig. Der einfache Hausfriedensbruch wird mit Geldstrafe von 3 bis 300 Mk. oder 1—3 Tage Gefängnis bestraft. Der „gefährliche Hausfriedensbruch“ (wenn der Täter mit einer Waffe versehen ist oder wenn mehrere gemeinschaftlich handeln) wird entsprechend höher bestraft. Die Verfolgung wird aber in beiden Fällen nur auf — zurückziehbar — Antrag verfolgt. Nicht „Hausfriedensbruch“ sondern eine Uebertretung im Sinne des Paragraph 368 ist das unbefugte Betreten bestellter Aecker und dergleichen.

Neueste amtliche Kurse

vom 26. April 1927.

Table with financial data including exchange rates, interest rates, and commodity prices. Columns include 'Anleihen', 'Bankaktien', 'Bergwerks-Aktien', 'Aktien industr. Unternehmen', and 'Devisen'.

Wetterbericht.

Vorausichtige Bitterung bis einschließlich Mittwoch, den 27. April nachts: Kühler, zeitweise mäßig mit vorübergehenden Aufhellungen, einzelne Regenschauer bei böigen Westwinden polaren Ursprungs.

Jagdaußendienst. Karl Schneider in Ehrstädt wurde als Jagdaußendienst für die Gemeindejagdbezirke Reichartshausen, Michelbach und vorderer Sehtwald bestellt. Sinsheim, 16. April 1927. Bezirksamt.

Handelsschule Sinsheim. Das neue Schuljahr beginnt am Montag, den 2. Mai, vormittags 8 Uhr mit der Anmeldung und Aufnahme der neueintretenden Schüler und Schülerinnen. Zum Schulbesuch verpflichtet sind alle in hiesigen kaufmännischen Betrieben tätigen Lehrlinge, Lehrlinginnen, Gehilfen und Gehilfinnen, welche noch nicht das 18. Lebensjahr erreicht haben. Unterrichtsbeginn der Klasse II Dienstag, den 3. Mai, derjenige der Klasse III Mittwoch, den 4. Mai, jeweils vormittags 8 Uhr. Das jährliche Schulgeld beträgt RM. 24.—. Der Schulforsand.

Gewerbeschule Sinsheim. Das Schuljahr 1927/28 beginnt am Montag, den 2. Mai, vormittags 8 Uhr. In diesem Tage findet die Aufnahme der neueintretenden Schüler und Schülerinnen statt. Auf Grund der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen sind alle in den gewerblichen Betrieben der Gemeinden Sinsheim, Weiler, Hoffenheim, Juzenhausen und Medesheim beschäftigten männlichen und weiblichen Lehrlinge, Gehilfen und Gehilfinnen, welche das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, zum Schulbesuch verpflichtet. Freiwillige Schüler, auch solche welche erst im Laufe des Schuljahres Lehrstellen erhalten, können jetzt schon aufgenommen werden. Die Gewerbeschulpflicht beginnt sofort nach Eintritt in die Lehre, nicht erst nach Ablauf der Probezeit. Das jährliche Schulgeld, welches in drei Raten erhoben wird, beträgt RM. 24.—. Der Schulforsand.

Für die Aufmerksamkeit, die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit erwiesen wurden, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Familie Krummholz.

Wegen Platzmangel eine größere Partie Doppelfalzziegel III. Sorte und Biberschwänze II. Sorte für landwirtschaftl. Gebäulichkeiten geeignet äußerst billig abzugeben. Goos & Doll, Ziegelei Reihen, Telefon Sinsheim 190.

Farben, Lacke Oele, Pinsel Leitern für Haushalt und Handwerk Farbenhaus Lehr Sinsheim Tel. 67

Blondes Haar pflege mit SABOL-Kamilien-SHAMPOON Blaugoldpackung 25 Fl. Nr. 2-3 Westphalen in Sinsheim: Friseur Ziegler

Advertisement for Pilo shoes featuring an illustration of a man in a suit and the slogan 'Alle sparen durch mich'. Text includes 'PILO in der schwarzen Dose' and 'Sparen Sie auch! Kaufen Sie nur noch Pilo in der schwarzen Dose.'

Börsenberatung sachlich, gewissenhaft, durch erfahrenen Berliner Börsensachmann bei mäßiger Gewinnbeteiligung. Franz v. Gymnich, Börsenremittent Berlin-Friedenau, Sponholzstraße 50.

Sofakissen, Handmalerei mit Schlossbeleuchtung Heidelberg auf grünem, rotem oder schwarzem Samt sind die schönsten Andenken. Die Kissenplatte zu 8.— Mk. portofrei. Versand auch ins Ausland. Albert Sommer Heidelberg. Hauptstraße 80 und 92.

Gut möbliertes Zimmer in schönster Lage der Stadt auf 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 455 beim Landboten.

1000 de gesund! Jeder selbst chronisch Kranke probiere Dr. med. Greither's wunderbare natürl. und angenehme Salus-Oel-Kur

(Heilen heißt reinigen!) 1/2 Fl. Mk. 2.— 1/1 Fl. Mk. 4.— Dazu gehörig radioaktive Blutauffrischungs-Nährsalz-Tablett.

Karton Mk. 1 50 Das aufsehenerregende Kur-u. Heilbuch Mk. 2 Viele ärztliche u. private Dankschreiben! Alleinversand: F. Barts, Heilbronn Kaiserstr. 34 am Markt. Glänzende Erfolge!

la. Eiderfettkäse 20% 9 Pf. — Mk. 6.30 franko Dampfzuckerfabrik Rendsburg.



Die Reichsbahn führt die 24-Stundenzeit ein! Haben Sie Ihre Uhren schon taat ändern lassen?

wenn nicht, so erhalten Sie es schnell, sauber und billig ausgeführt beim Uhrmacher Wickenhäuser Sinsheim geg. d. Rathaus.

Sehr billige Betten Schönes rot. Deckbett 1 1/2-schlafzig gut gefüllt 30 Mk. Kopfkissen dazu Stuek 10 Mk.

Bettfedern das Pfd. 3.— und 4.50 Metallbettstelle für Erwachsene mit Patentrost 90 breit, 190 lang 22 Mk., Kinderbettstelle 18 Mk. große Seegrasmatratze 3 teilig mit Keil 25.— Frachtfreier Versand. Albert Sommer Betten-Spezialgeschäft Heidelberg, Hauptstr. 80 u. 92